

Die geheime Kraft der Jugendbewegung

Von Zivia Lubetkin

Es gibt Fragen, die den Freunden in Israel und uns keine Ruhe lassen. Die erste ist: Wie konnte es geschehen, dass ein ganzes Volk zur Schlachtbank geführt wurde? So gut ich konnte, habe ich versucht, es an meiner Geschichte zu erklären. Ich weiß nicht, welche Folgen meine Worte haben. Obwohl es die Sache nicht leichter macht, bezweifle ich, dass ein anderes Volk, so allein gelassen wie wir, gegen die Deutschen und deren industriellen Vernichtungsmaschinerie Widerstand geleistet hätte. Wir kennen das Schicksal der polnischen und russischen Gefangenen und wir wissen, wie ganze Völker sich den Nationalsozialisten ergaben.

Die zweite Frage ist: Von wo kam die Kraft, mit der die zionistische Jugendbewegung – wenn auch spät – das Ruder in die Hand nahm, um jüdisches Leben in diesen schweren Tagen zu beschützen?

Zu diesen Fragen muss man nicht lange nach Antworten suchen. Es stimmt nicht und tut sehr weh, wenn manche glauben, dass der Widerstand der Jugend eine Sache Einzelner war: Itzhaks (Antek Cukerman), Mordechais (Anielewicz), Frumkes (Plotnicka) oder meiner selbst. Wir alle wissen nicht, was unser Schicksal ohne unsere Bewegung und ohne die Werte, die unsere Erzieher uns mitgegeben haben, gewesen wäre. Das Geheimnis ist die Kraft der Jugendbewegung, die ihre Mitglieder forderte und zum Widerstand erzog. Diese Menschen kämpften in unterschiedlich schwierigen Phasen für die Unabhängigkeit unseres Volkes, die Unabhängigkeit der Menschen in Israel und die Unabhängigkeit generell.

Nur auf Grund dieser Erziehung konnten wir die schreckliche Zeit überleben. Wir nahmen am Ghettowiderstand teil, weil wir Teil einer Bewegung waren und weil jeder wusste, dass er nicht alleine war. Nicht als Jude, der einsam vor seinem Schicksal steht, nicht als Einzelner, der alleine vor einem mächtigen Feind steht. Wir standen von Anfang bis Ende als ein Kollektiv, eine Bewegung. Dieses Gefühl, dass eine Gruppe, eine Bewegung hinter uns stand, und einer für den anderen sorgte und auf einen gemeinsamen Weg führte, hat dazu geführt, dass jeder von uns sein Bestes gab. Das Tragische dabei war, dass nicht alle Juden wussten, was sie machen sollten, schon vom ersten Tag der Demoralisierung an bis zu den letzten Tagen der Vernichtung und des Todes. Doch wir hatten auf Grund der Werte, die wir erworben hatten, einen Weg gefunden. Diese Kraft hat uns das Überleben ermöglicht.

Übersetzt vom Jugendzentrum Neshama, München